













# Wiesbadener Fechtclub.



**Heute Donnerstag, Abends 9 Uhr, im Club-Local „Zum deutschen Hof“:**  
**General-Versammlung.**

- Tagesordnung:**
1. Neuwahl des Vorstandes, des Ehrenrathes und der Delegirten.
  2. Club-Angelegenheiten.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird um recht zahlreiche Theilnahme gebeten. F 410  
**Der Vorstand.**

## Männer-Turnverein. (Gesangrieger.)

**Sonntag, den 16. Januar:**



**Ausflug nach Idstadt,**  
Gasthaus „Zum deutschen Hof“,  
Frau Wwe. Rühl,  
wogu freundlichst einlobet  
**Der Obmann.**

Abmarsch 2 Uhr: Englische Kirche.  
Abfahrt 2<sup>30</sup> Uhr: Hess. Ludw.-Bahn. F 376

## Club Edelweiss.

**Sonntag, den 16. Januar cr., von Nachmittags 4 Uhr ab, in der värtlich decorirten Radhalle, Dillstrasse 41:**

**Große Gala-Damen-Führung mit Tanz,**  
wogu wir unsere Mitglieder, deren Angehörige, Freunde und Gönner, sowie ein verehrt. Publikum freundlichst einladen.

Eintritt des närrischen Comites mit großem Pomp 5 Uhr 11 Min. **Der Vorstand.**

NB. Vor und nach der Sitzung, sowie in den Vortragspausen wird Tanz stattfinden.

## Deutsch-Oesterreichischer Alpen-Verein.

Die Mitglieder und Gäste werden hierdurch benachrichtigt, daß das Belegen der Tischplätze für das am **15. Januar d. J.** stattfindende **Jahresfest** nach einem bei dem Restaurateur aufstehenden Plane von

**Freitag, den 14. d. M., Vormittags ab bis Sonnabend, den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr,**  
gesehen kann. F 347

**Der Vorstand.**

## Henry-John-Smith-Stiftung.

Seitens des Schriftstellers **H. J. Smith** ist ein Capital von **M. 20,000** gestiftet worden, dessen Zins-erträge zur Förderung der Aufführung geeigneter Werke unmittelbarer dramatischer Schriftsteller des Stadt- und Landkreises Wiesbaden nach dem Ermessen des unterzeichneten Comités — mit dessen Bildung von dem Stifter der hiesige Volksbildungs-Verein betraut worden ist — verwendet werden sollen.

Es geht nun an solche dramatische Schriftsteller, die von den Vortheilen obiger Stiftung glauben Gebrauch machen zu können, die Aufforderung, ihre Werke dem unterzeichneten Comité, zu Händen des Vorstehenden zur Prüfung gefälligst einreichen zu wollen. F 410

**Das Comité.**  
Director **Deuschinger**, Vorstehender, Adelheids-straße 48; **Dr. Bergas**; **Dr. Brücking**; **W. Jacoby**, Schriftsteller; **K. Pagenstecher**, Oberlehrer; **H. J. Smith**, Schriftsteller; **K. Stelter**, Schriftsteller.

**Violin, Clavier, Theorie-Unterricht** von dem Anfangs-gründen bis zur höchsten Ausbildung, erth. gewissenh. **Karl Meus**, Dornstrasse 8, 2. Stock, 3-6.



**Drucksachen**  
in origineller Ausstattung  
liefert die  
**L. Schellenberg's Hof-Buchdruckerei**  
Langgasse 27.



**Glas! Porzellan!**  
Ausstattungs-geschäft.  
**Billigste**  
Einkaufsquelle.  
Grossartige Auswahl.  
**M. Stillger**  
gegr. 1868, 5090  
16. Hahnengasse 16.

**Frische Pfälzer Land-Butter!**  
(garant. reine Bauernbutter) per Pfd. 90 Pf.,  
**Süßrahm = Butter!**  
zwei Mal täglich frisch vom Hof,  
für Viererfamilien per Pfd. **M. 1.10**,  
in 1/2-Pfd.-Stücken „ „ „ **1.12**, empfiehlt  
**J. Hornung & Co.,**  
Telephon 392. 3. Hahnengasse 3. Telephon 392.  
Es wird Alles frei in's Haus geliefert.  
NB. Bitte genau auf die Firma u. Hausnummer 3 zu achten.

**Vorzugs-Weinpreise für Consumenten.**  
Sämmtliche Weine sind demlich unterkühlt und garantirt rein.  
**Rotwein 1895er aus vorzüglicher Lage pro Flasche** excl. Glas 48 Pf.  
(Naturreinheit attestirt durch das chemische Laboratorium des. Geh. Oberstabs Professor Dr. H. Fresenius am 24. 12. 1897.)  
**Rheinwein 1897er, 1898er pro Flasche** excl. Glas 40 Pf.  
(Attest der chem. Laboratorium Dr. Karl Alshoff vom 23. 12. resp. 29. 12. 1897. Schärer vom 21. 8. 1897.)  
**Rotwein (Rheinwein) 1895er pro Flasche** excl. Glas 54 Pf.  
(Attest des chem. Laboratoriums Dr. Wiedlinger vom 29. 11. 1897.)  
Preis bei 13 Flaschen und mehr an Private, sonst à 4 Pf. theurer.  
**Lebensmittel u. Versandgeschäft**  
der Firma **C. F. W. Schwann**, Wiesbaden.  
Wiesbaden, Schulstrasse 49, Telephon 414.  
Verkaufsstellen: **Coffel, Oberste Gasse 4**, nahe dem Königshaus, Telephon 478.

**80 Pf. Reiner Bienenhonig 80 Pf.**  
in 1-Pfd.-Gläsern. Die Gläser werden mit 10 Pf. berechnet und ebenso zurückgen. **F. A. Dienstbach**, Rheinstr. 87, 15906  
**Frische Ggm. Schellfische.**  
**J. W. Weber**, Moritzstrasse 18. 16752  
**Adolf Weber**, Kaiser-Friedrich-Strasse 2.  
**Butter-Abschlag.**  
Prima Pfälzer Landbutter pro Pfd. 90 Pf. bis 1 Mk.  
Gonuhalle, Fabrikstrasse 2.  
Großer **Arbeitschube** nur 4 Mk.  
empfiehlt **P. Schneider**, Gte. Widelberg und Hochstraße.

# Morgen Freitag, den 14. cr.: Grosser

Schleifpulver konnten sie ebenfalls längst vor den Europäern, wenn sie es auch nur zu Feuerwerken benutzten. Geldmünzen, d. h. geprägte Stücke aus Gold und Silber, gebrauchen die Chinesen noch heutigen Tages nicht, sondern Waage und Gewicht entscheiden allein im Handelsverkehr, Papiergeld dagegen haben sie schon seit 119 v. Chr. in Umlauf gesetzt. Mit Zahlen wissen die Chinesen besonders geschickt umzugehen. Sie sind nicht nur die Erfinder des Rechenbrettes, sondern sie verwenden beim Rechnen im Kopfe die Glieder an den Fingern der linken Hand als Niffern bis zu einer Größe von 99,999 und zwar so, daß jeder Finger, vom kleinen angefangen, einen höheren decimalen Stellenwerth besitzt als der nächste. Das sogenannte Matraschreiben der Strafen ist eine uralte Erfindung der Chinesen, die wir ihnen erst seit 1820 nachgerahmt haben. Verhältnismäßig jung ist die berühmte chinesische Porzellanindustrie, denn es darf als angemessen gelten, daß die Erfindung des Porzellans in China nicht über das zweite Jahrtausend n. Chr. zurückreicht. Daß die vielbewunderte japanische Malerei aus der chinesischen hervorgegangen ist, ist sicher; umso mehr ist es zu bedauern, daß die chinesische Malerei bisher von europäischen Forschern und Sammlern in unbedeutender Weise vernachlässigt worden ist. Schon im zehnten Jahrhundert v. Chr. sollen die Palastmalerinnen bemalt worden sein, und unter der Hsin-Dynastie (um 250 v. Chr.) werden Malereien auf Bambusplatten und feinem Seidengewebe erwähnt. Im zweiten Jahrtausend v. Chr. bestand bereits die Portraitmalerei.

Die durch den deutsch-französischen Krieg so populär gewordene Erfindung ist zwar eine Berliner Erfindung, aber wer weiß, ob sie nicht bloß eine Veredelung des chinesischen Erfindungs ist, der bereits unter den Chinesen sich eines ehrentwürdigen Altersums erfreut. Er ist das Produkt von angeweilten, dann getrockneten, zermahlten, gesiebt und durch ein Tuch gefilterten Erden. Der nasse Klüftand wird

zur Bildung des Erbsenklüft verwendet, indem man ein wenig Gipswasser hinzusetzt, welches vorher getocht worden ist. Man rührt die Mischung leicht um, welche sehr rasch gerinnt und in festen Zustand übergeht. Der Erbsenklüft wird noch warm in vierseitige Formen gegossen, über die Oberfläche wird ein Deckel gebracht und dieser mit Gewicht besetzt, um die Masse fester zusammenzubrühen. Der Erbsenklüft ist gewöhnlich grauweiß und hat das Aussehen von Gallert, ähnlich altem Kuchel. Sein Geschmack ist sehr angenehm, und wenn man ihn wie Kartoffeln im Fett schmoren läßt, liefert er sogar ein sehr leckeres Gericht.

In der Landwirtschaft, die von jeher eine bis in die gräueln Zeiten des Alterthums zurückreichende Beschäftigung der Chinesen gewesen ist, sind sie die Lehrmeister von ganz Ostasien geworden. Die Bodenbearbeitung in China ist eine sehr rationelle, und namentlich setzte eine ausgezeichnete Düngungs- und Bewässerungsmethode die Chinesen in den Stand, den noch ziemlich jungen Umlaufboden der großen Ebene fruchtbar zu machen. Auch die chinesische Industrie reicht in ein sehr hohes Alter zurück, und für ihre große Bedeutung spricht am besten die Thatsache, daß Korea und Japan ihre gesammte gewerbliche Thätigkeit von den Chinesen gelernt haben, wenn auch die Schüler sehr oft die Meister übertroufen haben. Die gesammte Industrie ist bis auf den heutigen Tag Handindustrie geblieben; oft ist der Landwirth zugleich auch Handwerker, indem er während des Winters die gewonnenen Rohstoffe verarbeitet.

Das gesammte chinesische Volk wird seit Jahrtausenden in die vier Abtheilungen der Sold oder Beamten, Aung (Landwirth), Aung (Werkleute) und Schang (Handelsteute) eingetheilt, doch hat diese Einteilung nie die Bedeutung der indischen Kasten gehabt. Die Gelehrten und Beamtenlaufbahn steht dem ganzen Volke offen, nur Söhne von Schamspielern und Diener von Beamten sind davon ausgeschlossen.

**kauf**  
n  
**1,25 Mk.**  
**ach.**  
**morgen in meinem**



# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 20. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 13. Januar.

46. Jahrgang. 1898.

Freiwillig ohne Befreiung von den unruhigen  
Wägen der Götter, Bahnen und jeglicher andern Kar-  
ren für die Welt und für das geliebte Vaterland  
nichts schaffen noch aufbauen.

G. R. Arndt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Bertram Vogelweid.

Novelle von Marie von Ebner-Eschenbach.

VIII.

Die Pflege seines Gartens, das war die Erholung  
Weißbergs, seine Leidenschaft. Er betrieb sie mit Kunst,  
mit Wissenschaft und mit Berücksichtigung der Mode, wenn  
sie nicht gegen ein Schönheitsgesetz vertrieb: „Denn das  
gibt's! Ich glaube dran,“ sagte er. „Ich lasse mich aus-  
sagen von meinem Glauben und glaube an ewige Schönheits-  
gesetze.“

Er machte Bertram auf jede der Neuerungen aufmerksam,  
die er in den letzten Jahren vorgekommen hatte. Keine  
sachen Wiesen mehr, alle künstlich gewässert, wie sie vielleicht  
von Natur aus gewesen wären, bevor man sie, um den  
Garten anzulegen, „planirt“ hatte. Knäuelige Heubunden  
und Seilungen, Hügel und Mulden, bewachsen mit dickem,  
seltem Gras. Die Baumgruppen, nach den verschiedenen  
Farben des Laubes mit gutem Bedacht gepflanzt, sahen aus  
wie malerisch angeordnete Mienbouquets.

„Erinnert Du Dich des Beckenstrauchs, der bei den  
Pyramiden gefunden hat? Das war fast. Wir haben  
Blauweiden hingestellt, kommen prächtig, machen sich besser  
— was meinst Du?“ Weißberg mußte sich umwenden,  
wenn er mit Bertram sprechen wollte, und der mußte ihm  
die Antwort zusprechen, denn Hagen hielt ihn fortwährend  
zurück und brummte:

„Lass die Alten vorangehen. Ich hab' Dir etwas zu  
sagen.“

„Und Du nicht Sohn? Nun, wenn der Buchse mit  
sein Vertrauen schenkt, ist die Gelegenheit da, auf ihn ein-  
zuwirken, wie seine Eltern wünschten, dachte Bertram, und  
als Hugo sich wieder umwandte, machte er ihm ein Zeichen.  
Der Freund verstand ihn sogleich, nickte freudig zustimmend  
und rief:

„Schau Dir den Garten nur recht gemächlich an. Wir  
treffen uns dann bei der Fischerhütte.“

Der Vater und die Mutter schlugen einen Sturmschritt  
ein, um den Steilhang so geschwind als möglich von ihrer  
unruhigsten Gegenwart zu befreien.

„Was die schlau sind, wie sein sie Alles machen!“  
spottete Hagen. „Dobon merk' ich nichts, meinen sie, daß  
Du auf mich besser worden bist und jetzt losgehen und  
mir ins Gewissen reden sollst. Für einen solchen Gel  
halten sie mich. Ich sag' Dir aber gleich: Spar' Deine  
Mühe. Ich bin kein Moraltrödel, ich bin ein überzeugter  
Nüchtern, reiß' jenseits von Gut und Böse, und wer  
mit ins Gewissen spricht, spricht zu etwas, das nicht existirt.“

Bertram lachte: „O Weisheit! großer Kraftbesitzer!  
Welch ein Vollgelehrter hast Du in diesem Jünglings-  
gemüthe ins Leben gerufen!“

Er sah den Buchsen von der Seite an, der neben ihm  
dahinschlurft, mit verächtlich aufgeworfenen Lippen, die Nase  
in die Höhe gehalten, die Augenbrauen zusammengezogen,  
die Hände in den Taschen seiner Jacke vergraben. Ein  
Jüngling ohne Jugend, würdiger Kopf mit der Krankheit,  
die an ihm geht, und den beständig Verleihen in be-  
schämiger Aufregung erstickt.

„Auf dem Gewissen kannst Du also nichts haben,“ sagte  
Bertram, „aber Du hast etwas auf dem Herzen. Sprich  
Dir aus, ich höre.“

„Auf dem Herzen ist auch wieder zu viel,“ erwiderte

Hagen nachlässig. „Ich will Dir einfach anzeigen, daß ich  
eine Novelle geschrieben hab.“

„Novelle? Gefrieden?“ Bertrams Ton wurde plötzlich  
dröhnend.

„Du wirst das Manuskript auf Deinem Zimmer finden.  
Du kannst es lesen. Du kannst es bruden lassen.“

Bertram schaute ihn an: „Ich werde von Deiner  
Erlaubnis keinen Gebrauch machen; ich bin nicht hierher  
gekommen um zu lesen, sondern um vom Lesen auszurufen.  
Wie oft werde ich das noch wiederholen müssen! — Daß  
Du schreibst,“ er maß den Jüngling von oben bis unten,  
„hätte ich mir denken können. In Eurem Stübchen er-  
scheint ein Blättchen, war einmal ehfama, ist jetzt ein  
Schandblättchen, das von frechen Abköhnen herausgegeben  
wird. Da mußst Du ja Mitarbeiter sein.“

Beide waren sicher geliebt. Auf Hagens wuth-  
verzerrtem Gesicht bildeten sich grüne Schattungen; seine  
Augen schwebten in unheimlich phosphorescirendem Lichte:  
„Büchlein! Büchlein! ... Entfaltung!“ riefte er, seine  
Glieder zitterten tonlos, er wartete und schien im Be-  
griffe niedersinken. Bertram sah schon eine Wiederholung  
des Antritts vorans, den Weißberg ihm eben geschilbert  
hatte; er empfand einen großen Gel von dieser Ohnmacht,  
die es nicht einmal zu einem lässigen Jornausdrucke  
bringen konnte, und zugleich bereute er, den Mangel so  
schwer gereizt zu haben.

„Beruhige Dich, Hagen,“ sagte er. „Ich bin ein  
neuroser Mensch, den gewisse Worte, zum Beispiel: Novelle,  
„Manuskript,“ bruden lassen,“ außer Rand und Band  
bringen. Nun hab' ich mich wieder im Jause. Mache  
mir's nach, Selbstherrschung, mein Lieber! Wenn ich Dir  
sage, ich bedaure, Dich gereizt zu haben, ist Dir das  
Satisfaktion genug?“

Hagen hatte sich leidend gesammelt. Ohne den Kopf  
nach Bertram zu wenden, hartnäckig und steif in die Ferne  
blickend, brummte er: „Lass meine Novelle, dann reden wir  
weiter. Die Rag im Aes brauchst Du nicht zu kaufen.  
Aber schweige, das bitte ich mir aus. Für meine Alten  
schreibe ich nicht. Wirst Du meine Novelle lesen?“

Ein schneidendes Wefen, der Junge, aber der Sohn des  
Mannes, dem Bertram so viel verbannt es sei!

„Ich werde sie lesen — in Gottes Namen. In Gottes  
Namen, sprach sie dann, und winde hielt er sie umfangen“,  
bekamerte er und legte hörbeißig hinzu: „Das hast Du  
von mir nicht zu befürchten, Weiserbächen!“

„Weiserbächen?“

„Ich citire! Ich citire! Kennst Du das schöne Gedicht  
vom Weiserbächen nicht?“

„Nein,“ erwiderte Hagen wegwerfend. „Ich lese keine  
Gedichte.“

„Ich aber soll Deine Novelle lesen? Na, ich hab's ge-  
sagt — und wenn was auf Erden heilig ist ...“ Er  
schüttelte sich.

Wäre er jetzt zu Hause gewesen in seiner Privatstube,  
am Schreibtisch unter der Gaslampe, die trüblichste Ent-  
schuldigend würde ihn ergreifen haben als Mühsal seines  
Entschlusses. Aber er war auf dem Lande, in einem  
reizenden, von Wiesen, Hainen und Wäldern umgebenen  
Garten. In der Ferne vor ihm bauten sich schon dunkle  
Bergketten auf, im Weiten, wo das grüne Land mit dem  
Hergott zu verschwimmen schien, war die Sonne unter-  
gegangen und sandte der Erde ihre leuchtenden Abschieds-  
grüße zu, lobende Abschiedsgrüße, die ein „Auge Gottes“  
bildend, sächerartig ausgebreitet, hoch hinausschlug bis ans  
Himmelsgewölbe.

„Nehmen ist Glück!“ tief Bertram plötzlich aus und  
jauchzte in jähem Stimmungswechsel:

„Herlicher Sonnenuntergang, dem bald, o Monne, eine  
göttliche Sternennacht folgen wird, und morgen wieder ein  
freier Tag im Freien!“

Er ließ mehr als er ging der Fischerhütte zu, bewunderte  
überfremden Herzens den Teich, der vergrößert worden

war, und eine unregelmäßige Form bekommen hatte, geteilt  
in Entlagen über den Springbrunnen, den „muffaltlich  
niederplätschernden,“ wie die Baronin sagte, und war  
höchlich einverstanden, als die Hausfrau vorkam, nach dem  
Schlosse zurückzugehen und den Tee „einzunehmen.“

Nur gegen das letzte Wort erlaubte er sich zu protestiren:  
„Trinken, Hochverehrter nicht einnehmen. Einnehmen mahnt  
an die Apotheke, und wir sind frisch und gesund.“

Seine Höflichkeit wackte in jedem Einzelnen der Ge-  
sellschaft ein mehr oder minder lautes Echo. Die Baronin  
führte munter eine so lange Reihe von Büchertiteln und  
Autoren an, daß in Bertram der Gedacht aufstieg, sie habe,  
um ihm ein Fest zu bereiten, einen Selbstbibliothekskatalog  
anwendig gelernt. Er machte unwillkürlich eine abwehrende  
Bewegung, als alle die Namen ihn umtanzen wie ein  
unhaltbarer Fliegenhaum, und sagte mit forcierter  
Höflichkeit:

„Ein neuer Vortrag, gnädige Baronin, Ihr Interesse  
für Literatur. Ich bin erkaunt ...“

„Sie haben keine Ursache! Sie nicht! ... Sie, der  
Urheber dieses Interesses. O, lieber Vogelweid, Ihre  
Romane und Ihre „Weiserbäche!“ Stumpf mühte man sein,  
um nicht von ihnen gepakt und hingewirren zu werden;  
mitten hinein in den Strom des geselligen Lebens unserer  
Zeit ...“

Sie spricht gut, meine Frau, dachte Weißberg einmal  
wieder, und rief sich beruhigt die Knie.

„Meine „Weiserbäche!““ sagte Bertram schmeiglich, „das  
Eckste, das es gibt. — Ist's möglich? ... Ueber die  
selbstgeschriebenen Mähen!“

Die Baronin wachte nicht recht, was er damit meinte  
und daß ihn dann aufs Gerathewohl, nicht so bescheiden zu sein.

Ihr Gatte wurde immer heiterer, fing an, Jugend-  
erinnerungen aufzuwärmen, und sang ein lustiges Studenten-  
lied: „Ipse fecit! Und der Zeit ist von Dir, Mann des  
Tages. Das waren Zeiten! Einige Heißhühner behaupten  
freilich, Aehnlichkeiten zwischen unserem Meisterwerk und  
schon Dagewesenem zu entdecken ...“

Ein erschöpfter Kollege machte sogar Vaterrechte auf  
das Kind unserer Talente geltend. Halb und halbe Rechte,  
die wie ihm ganz zugestanden. Hören Sie, Herr Weiser-  
mann, so nachgiebig sind wir von jeder Gesehn.“

Die rüthigen Worte des Angeredeten schimmernden fle-  
gel, er zuckte wieder mit den Achseln: „Ja, selbst die  
Denkchen geben nach, wenn sie nicht anders können,“  
erwiderte er.

Zwischen der Baronin und Sieglinde fand eine leise,  
aber eifrige Debatte statt: „Mir zu Liebe, Mähen.“ —  
„Ach, Mama, nein — ich bitte Dich!“ wurde hin und her  
geflüstert. Endlich durfte Manna der Versammlung aus-  
scheiden, daß Händchen ein Gedicht vortragen werde. Es  
ist nur, um ihr das Bergegen sein abzugewöhnen,“ hauchte  
sie Bertram in Bertrams Ohr.

Sieglinde sprach unter schweren Athembeklemmungen  
den Wanderer von Friederike Kemner und bereitete damit  
dem Auditorium ein wahres Vergnügen. Sogar Hagen ließ  
sich zu einem gnädigen: „Nicht able!“ herbei.

Die Kirchmanns blieb zwar stumm, aber etwas weniger  
bedrückt, um einen Segen zuzuerstlichen als am Nach-  
mittage war sie doch. Es kam sogar einmal vor, daß sie  
Bertram, der eben sehr lechzt sprach, anfas, sie ihn —  
o des stiebigen Wunder! — ganz kurz, aber recht auf-  
merksam. Und er studierte — o des wozigen Stubium!  
— jeden Zug ihres holden Gesichtchens, jedes Man mer-  
liche Stirnrunzeln, jedes Lächeln, das um ihren jungen,  
ausdrucksvollen Mund erschlummerte. Es zeigte sich  
in dem Augenblick, in dem sie ihn ansah und verließ eine  
angenehme Ueberraschung: Schau, Schau, Du bist nicht so  
arg, wie ich mir eingebildet hatte, sprach's ganz deutlich für  
den, der sich auf solche Sprüche versteht.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutsche Kernsprüche.

iv. Die Fremde an fernigen, faup und eigenartig geistigen  
Sprüchen der Lebensweisheit ist bei unfernen Völkern nicht aus-  
gesprochen; sie kann und sie sollte jedoch noch mehr gepflegt werden,  
namentlich im Volkswort, jammal im Reden. Aus vorangegangenen  
Jahrhunderten liegen reich Quellen solcher Sprüche vor; aus  
einer, die mitten in das praktische Alltagsleben ihr reichliches  
Roh jwendl, möchten wir im folgenden einige Proben schöpfen.  
Es ist eine im 16. Jahrhundert als Flugblatt weit verbreitete  
Ordnung eines vernünftigen Haushalters, die diesen Wäldern in  
Dens und Hof, Familie und Fremdschaft trefflich belehrt. „Ich  
will Haushalter“, so beginnt das in Gesprächsform gehaltene  
Blatt, „betrach', ob Deine jährliche Rente und Verbrauch das  
erleiden mag; denn wo Jehrung und Jins gleich sind, ist leichlich  
zu verderben und noch leichter, wenn die jährliche Rente schwächer  
ist als die Hof. Nicht allein große Hof, sondern kleine Wirth-  
schaft, ist gehalten, macht Kranken Gedr. „Ich will ein Haus-  
meister werden.“ Ein guter Haushalter muß der erste im Haus  
auf sein und der letzte nieder. Ein reicher Hausvater ist ein  
einen Tage, was er morgen wieder hat. Ein haushaltlich Haus  
zeigt einen ungerathenen Wirth. „Ich will Recht und Gehilde  
halten.“ Wirt, welcher Recht gegen sich selbst unbillig ist, wenn  
er es wohl wissen oder zu wissen sein. Es geht selten gleiche  
Treu gegen eigene und fremden Gut. Dein Gedrbe wird nicht  
mit feinem eigenen Gut handeln. Frauenrich treibt kein Pferd  
hinweg. Dein Schaffner schafft keine Dinge. Achte, daß Dein  
Wog, Deine Frau und Dein Knecht nicht Dein Herr werden.  
Der gute Knecht schämt sich und ist gottesfürchtig. Welche Schaffnerin  
viel redet, die Ligt und ist nicht vornehmig. Von verdem Jammal  
sind die Öbergeit. „Ich will eine Jungfrau zur Ehe nehmen.“  
Betracht und die, wie Du willst. „Ich will eine Wittfrau zur  
Ehe nehmen.“ Wad, wie sie will. „Ich will eine wehmer, die  
hat vorher zwei Männer gehabt.“ So lag ihr die Bruch (die  
Hofen) an. (So hochgehst; Dann bist Du das Weib in der  
Ehe.) „Ich hab ein reiches Weib genommen.“ Geis hat Geld  
geerbetet. „Ich hab ein schönes Weib.“ Das ist schmer zu  
halten, da viele begierig. „Ich hab ein wohlbedientes Weib.“  
Dann sie denn auch schweigen. „Ich hab ein vorziges Weib.“

Welches Jern wird besser mit Spott, denn mit dem Stachel der  
Kampft. Ein hohes und oberes Gemüth fragt nicht nach weislichem  
Handel; Welches Jern bewegt den Weiser nicht. „Ich hab liebe  
Kinder.“ Wie lieb haben sie Dich? Woh' auf, daß Du ihnen  
nicht so lange lebst. Die Wirtknecht zeugt die Weib der Kinder.  
Es folgen Sprüche für den Kaufmann. „Ich will Acker und  
Wiesen kaufen.“ Dein Hoftritt macht Deinen Acker fett und  
Deine Wiesen fruchtbar. Deine Aunen machen die Ackerpferde  
hübsch und die Kinder fett. „Wirtknecht macht gute Kinder.  
Wirtknecht hat munden Weilen verdrückt und viel fromme Weiber  
auf den Acker gemoren. Wein ein, Weis aus. Trunk und ist,  
damit Du lebst. Dem Trunkenen geschieht nichts rechtztes, als  
wenn er in den Bach fällt. Freier ist mehr, als das Schwert.  
Wen der langen Reihe lousiger guter Lehren greifen wir noch  
folgende heraus: „Ich frone die Welt gar wohl.“ Erlaube  
Dich selbst, so lemt Du alle Dinge. Wir tunen Alle einander,  
aber Niemand freut sich selbst. Kennst Du die Welt, so hüest Du  
dich vor ihren Wäldern. „Ich hab einen Freund, der ist Wohlth  
gemoren.“ So ist er Knecht Knecht. „Mein Vater ist der  
Kaisers Hofmeister.“ So muß er Geherrmann Recht tunen. „Mein  
Bruder ist ein großer Lehner.“ Ja, wenn er wirt nach feinen  
Worten. „Mein Sohn ist ein geschickter Mann.“ Ja, wenn  
man der Rente glauben wollte. „Ich habe großes Glück.“  
Wie lang? „Ich habe ein hartes Aker.“ Der Tod ist noch härter.  
„Ich will Recht thun, so bald ich reich werde.“ Das Reich des  
Jammals gehört den Kraken. „Reinlich Du mit gebundenen Händen  
über den Weis schimmeln.“ Ich will mir hübsche Kleider  
machen.“ Jagen leidet Dich am allerbesten. Der Wirt-  
knecht leidet manches solche Her und das thenerer Futter viele  
Gehedern der Frauen. Der vorzüglich Mensch betrachtet die Werke  
und Worte der Weisen und steht auf den Kölden bei Peitliche des  
Barren und nicht auf die Weiser. „Ich will bei guten Gesellen  
Freud' und Wuth haben.“ Wie Geschicklich ist nicht das, denn  
bei den Guten wird man gut. Aber große Weisheit nimmt  
eine Hausfrau, die heißt Armut und gehiert eine Hof, der heißt  
Schuld, und läßt Dich ganz betteln gehen im Aker. „Ich  
will Geld entleihen.“ Wenn willst Du's wiedergeben? Alte  
Geldschuld rohet nicht. Viel Weisen macht schwachen Glauben.  
Geld schlucken ist Gift für Dein Geis und hat eine Eir-  
mutter, die heißt: Verlaufe Deine Güter. Die gedert Dir eine

Zocher, brist: glet sehr wohlfeil. Dielele Zocher hat einen  
Bruder, heißt: zum Thor hinaus und aus dem Land.“ „Ich will  
lesen in deutschen Wäldern.“ Gute und brillante Gedrte lesen  
und danach wirken ist eine große Tugend. Welches Lesen hat  
viele reine Hegen vegetirt. „Ich bin frant gemoren.“ So hüf  
Deiner Seele zum Erken. Die hübsche Seele gehiert oft dem Leib  
großes Krandr. Schau' einen Krz, der nicht mit Worten, sondern  
mit Kunst helfen kann. Ein tranfener oder unerschrockener Krz  
macht leere Hofhätten und hübsche Wirtknechte. Hüte Dich vor dem  
Krz, der an Dir verdragen will, wie er Anderen leiten soll.“  
„Ich lah' Weib und Kind und mich sterben.“ Was Du thun  
mußt, das laße nicht unterwogen. Betrachte Deine Sünden, und  
weder Weib noch Kind, so magst Du sicher und wohl sterben.  
Sobald Du geboren bist, bist Du alt genug zum Sterben. Wer  
ausgefandit wird, der ist schuldig, wieder heimzukehren.“

## Vom Büchertisch.

\* Collection Hartleben. Eine Auswahl der hervor-  
ragendsten Romane aller Nationen. Vierzehntigste erscheint ein  
Band, eleg. 75 Pf. — 1. Hr. Eusebio Jorgzang. (A. Hartleben's  
Verlag in Wien.) Diese Sammlung, welche nur gute, interessante  
Fictivität in weit gebundenen Bänden bietet, findet immer größeren  
Erfolg in dem Kreise der feilschenden Publikum. Für einen  
Betrug, welcher kaum die monatliche Gehalts der Hof-Jubiläe  
erreicht, kann man sich in bequemer Weise nach und nach eine  
hübsche Bibliothek erwerben, an der man immer neue Freude haben  
wird. Ein Jahrgang von 26 Bänden allein, fällt das Regel eines  
Widerstehens aus. Der laufende, letzte Jahrgang der Collection  
Hartleben, von dem bisher 5 Bände ausgegeben wurden, ist  
besonders gut gewählt. Das Programm der ersten Hälfte des  
letzten Jahrganges der Collection Hartleben umfasst folgende  
Romane: I.—III. Wärdigen. S. Opher der Liebe. — IV. V. Benigno  
Pajza, Helena v. Die Bürde der Schönheit. — VI. Wärdig,  
Jeanne. Marco. VII.—VIII. Wärdig, Wärdig, Wärdig. Die Wärdig.  
IX.—X. Wärdig, Wärdig. — XI.—XII. Wärdig,  
Wärdig. Quo vadis? — XIII. Wärdig, Wärdig. Wärdig,  
mein Weib!







Die Automaten-Ausstellung empfiehlt Ihre Apparate zur gef. Benutzung, Verkauf und Miete. Öffnet v. 2-7 Uhr. Wilh. Happe. 10421

Naturreinen, glanzhellen Apfelwein. per Flasche 30 Pf. mit Glas, per Liter 25 Pf. allgemein beliebt wegen seinem spezifisch reinen Geschmack und hervorragender diätetischer Wirkung bei gewissen Krankheiten. La Apfelwein-Champagner 1/4 Flasche Mk. 1.20. C. A. Schmidt, Helenenstrasse 2, Wein- und Obstwein-Kellerei.

Orangen. Nur für Wieder-Verkäufer und Händler. Feinste Messina-Apfelsinen, 200er Wf. 9.50, 300er Wf. 10.50 per Kiste. Prima Messina-Citronen, hide gefeucht, im Behälter: Wf. 3.50, Wf. 4.50 und Wf. 5.- per 100 Stück, bei Abnahme größerer Partien entsprechend billiger, empfiehlt J. H. Hornung & Co., Telefon 392. 3. Söhrengasse 3. Telefon 392.

Musverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe. M. Lipp, Michelsberg 32. Michelsberg 32. Kurz- und Wollwaren. 14482

Landbutter per Pfd. 85 Pf. Süßrahmbutter per Pfd. 1.20 Wf. Täglich frische Eier. Karl Jeckel, Saalgaße 4/6.

Hausmacher Eiernudeln feinsten Qualität 14401 P. Enders, Michelsberg, Ecke Schwalbacherstrasse, Telefon 195.

Schellfische, lebendfrische Angelwaare, per Pfd. 18-20 Pf. Cablian im Aufschnitt. Adolph Haybach, Westtrifflstraße 22. Verandaöffnungen auf Schellfische erwünscht. Besondere Angebote habe billig abzugeben. 461

30 Pf. Pfd. Ruff. Sardinen 30 Pf. Carl Ziss, Gratenstraße 30.

Reine Bordeaux-Weine. zeichnen sich durch ein hervorragendes höchst angenehmes Bouquet, viel Mark, Stärke und durch leichte, milde Herbe, die nur ihnen eigen-thümlich ist. Adolf Haybach, Westtrifflstraße 22. Verandaöffnungen auf Schellfische erwünscht. Besondere Angebote habe billig abzugeben. 461

Am 10. beginnt der für Januar und Februar all-jährig stattfindende GYTRA-Kursus im Zuschneiden und Anfertigen (Kamm-, Damen- und Kinder-Verdröbe nach einfachem System, nur neueste Schnitt, an der Spitze des bisherigen Profils. Erfolg garantiert. Beginn jeden Montag. Anmeldungen können täglich gemacht werden bei: Fr. Meier, acad. gepr. Schneider, Bahnhofstraße 6, im Adriaan'schen Hause, Gang v. Thor, im Hofe 2 St.

Am 10. beginnt der für Januar und Februar all-jährig stattfindende GYTRA-Kursus im Zuschneiden und Anfertigen (Kamm-, Damen- und Kinder-Verdröbe nach einfachem System, nur neueste Schnitt, an der Spitze des bisherigen Profils. Erfolg garantiert. Beginn jeden Montag. Anmeldungen können täglich gemacht werden bei: Fr. Meier, acad. gepr. Schneider, Bahnhofstraße 6, im Adriaan'schen Hause, Gang v. Thor, im Hofe 2 St.

2. Ziehung der 1. Klasse 198. Königl. Preuss. Lotterie. Liste von Gewinnern mit Namen, Adressen und Gewinnhöhen.

2. Ziehung der 1. Klasse 198. Königl. Preuss. Lotterie. Liste von Gewinnern mit Namen, Adressen und Gewinnhöhen.

Clavier-Unterricht ertheilt Louis Scharr, Königl. Kammer-, Friedr. 36. 10468

Frau Ottilie Luria, Wiener Damen-Schneiderin, Taunusstr. 7. empfiehlt sich zur Anfertigung von Promenaden- und Ball-Toiletten.

Einkommensteuer-Arbeiten für alle Einkünfte, reichhaltig und discreet, anerkannt fähiger Information, Geschäftsbüro-Gemüth, nach Wunsch in fleißiger Handarbeit durch Koeser, Gartenstraße 6, 2.

2. Ziehung der 1. Klasse 198. Königl. Preuss. Lotterie. Liste von Gewinnern mit Namen, Adressen und Gewinnhöhen.



# Aufklärung!

Um eventuelle Meinungsverschiedenheiten zu vermeiden, theile ich meiner werthen Kundschaft und den Lesern dieses Blattes mit, dass die von mir selbst gerösteten Kaffees nur in meinem Verkaufslokale Ellenbogengasse 15 zu beziehen sind. — An Wiederverkäufer gebe ich meine gerösteten Kaffees deshalb nicht ab, weil jeder Wiederverkäufer verdienen will und verdienen muss. Diesen Verdienst, in dem von mir erwähnten Sinne, lasse ich meinen werthen Abnehmern selbst zukommen, durch Lieferung von besonderen Qualitätssachen.

Bitte zu kaufen und zu vergleichen.

## A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15,  
Special-Geschäft in rohen und gebrannten Kaffees  
seit dem Jahre 1852.  
Grösstes Kaffee-Lager am Platze.  
Erste u. älteste Wiesbadener Kaffee-Brennerei  
vermittelt Maschinenbetrieb.

**Marienhof, Wiesbadener Milchkur-Anstalt, Telephon 336.**  
Waldstrasse 17, unter Controlle des ärztl. Vereins.  
vis-à-vis der neuen Kaserne.

Wir bringen hiermit unsere seit 8 Jahren bestehende Milchkur-Anstalt in empfehlende Erinnerung. Eigener Viehbestand reiner Schweizerzoo. Tuberkulin-Impfung. Beste Trockenfütterung, bestehend aus Weizenmehl, do. Kleie, bestem Heu.

Überwachung der Anstalt durch eine Commission des ärztl. Vereins.  
Wir empfehlen täglich zweimal ins Haus geliefert:

1. Ia Vollmilch, roh, in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $1\frac{1}{2}$  Literflaschen . . . . . à Liter 50 Pf.
2. Dicselbe, sterilisirt, in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $1\frac{1}{2}$  Literflaschen . . . . . 60
3. Prof. Dr. Bieders natürliches Rahmgemisch, bester Ersatz für Muttermilch, sterilisirt, zum Gebrauch fertig.

Ueber dieses Präparat steht eine grosse Zahl von Anerkennungschriften aus allen Kreisen der Bevölkerung zur Verfügung.

Mischung I. für Neugeborene und Schwachranke.  
• II. . . . . das Alter von 2-3 Wochen.  
• III. . . . . 3-3 Monaten.  
• IV. . . . . 3-5 . . . .  
• V. . . . . 5-9 . . . .

Bestellungen durch die Apotheken, die Kutscher und per Telephon 336.

Hochachtungsvoll  
**Wiesbadener Milchkur-Anstalt.**  
unter Controlle des ärztlichen Vereins.

paraturwerkstätte für Schmucksachen, Vergoldung, Versilberung.  
**Re-Julius Rohr, Juwelier, Neugasse 18/20.**  
Geschäftsgründung 1833.  
Lager in Gold- u. Silberwaaren, Trauringen, Taschenuhren.

**Möbel-Verkauf.**  
Verkaufe von heute ab alle auf Lager habende Polster- und Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Wende besonders aufmerksam auf eine große Auswahl Plüsch-Garnituren und Taschen-Divans (gut gepolstert), sowie Verticows, Spiegelschränke, und Schreibtische.  
10449

**W. Egenolf,**  
Webergasse 3, Gartenhaus.

**Butterpreise:**  
Feinste Molkerei-Condensirtenbutter pro Pfd. Mk. 1.12,  
Feinste Landbutter . . . . . " 0.02,  
bei größeren Partien entsprechend billiger.  
Lebensmittel-Conjunctgeschäft Schwalbacherstraße 49,  
gegenüber der Umf. u. Watterstraße. Telephon 414.

**Zahn-Atelier**  
Karl Märker, Schwalbacherstraße 27, 1 Et.  
Absolut schmerzlose Zahnoperationen.

Heute früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Schwägermutter,  
**Frau Wirkliche Geheimrath  
Rosalie Wehrmann, Excellenz,**  
im 86. Lebensjahre.  
Wiesbaden, Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., den 12. Januar 1898.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Janes Wehrmann,  
Leo Wehrmann, Präsident der Eisenbahn-Direction Breslau.  
Martha Hagens, geb. Wehrmann.  
Otto Wehrmann, Oberstlieutenant a. D.**  
Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Adolphstraße 45, aus am Freitag, den 14. Januar, 2 Uhr Nachmittags, auf dem alten Friedhofe statt. 513

Alle  
**Trauer-Drucksachen**  
fertigt in kürzester Zeit  
die  
**L. Schellenberg'sche  
Hof-Buchdruckerei**  
Wiesbaden  
Kontore: Langgasse 27.

**Zahn-Atelier.** Künstliche Zähne in Gold, Kautschuk u. Platin. Ganze Gebisse, Plombiren, Zahn-sachen vollst. schmerzlos. Garantie und billige Preise. Reparaturen sofort. 16787  
**Albert Wolf,**  
Michelsberg 2, Ecke Kirchgasse.

**Familien-Nachrichten**

Von Verlobungen, Geirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vortheilhafter Antritt gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

**Aus den Wiesbadener Familienberichten.**

Gebohren. 5. Jan.: dem Maurergesellen Wilhelm Peter Jüngling, zwei S. 7. Jan.: dem Schreiner Edward Hansohn e. L., Maria Auguste; dem Militär-Rundirer Victor Henry e. L., Anna Maria Margaretha. 9. Jan.: dem Brenner Peter Bauer e. S., Peter Josef; dem Jagdwirt Carl Groß e. S. 10. Jan.: dem Metzger Johann Jäger e. S., Hedwig. Aufgehoben. Kaufmann Mathias Walter Schüller zu Reutlingen mit Sara Elisabeth Klumbe hier, Gehilfenführer Carl Andreas Peter Harb hier mit Katharina Julie Maria Emilie Beder hier. Königl. Premier-Lieutenant im 2. Feld-Artillerie-Regiment Hugo Eugen Emanuel Bollinger zu Würzburg mit Emilie Wilhelmine Hedwig Reumann hier. Kaufmann Gustav Gohn hier mit Sophia Selma zu Köln.

Verstorben. 10. Jan.: Conditor Joseph Thoma; 27 J. 5 M. 21 T. 11. Jan.: Jenny, F. des Kaufmanns Carl Goldstein, 16 J. 2 M. 7 T.; Catharina, geb. Reitenbach, Witwe des Maurers Conrad Land, 83 J. 11 M. 9 T.

**Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.**

Gebohren. Ein Sohn: Herrn Forst-Ressor Justschwerdt, Heinrich L. Emil, Herrn Oberlehrer Dr. Robert, Namdurg, Herrn Amtsrichter Ulrich Gernig, Herrn Apotheker Heinrich Hart, Straßburg i. El., Herrn Lieutenant v. Brodhagen, Hannover, Herrn Dr. med. Brennenkamp, Bochum, Herrn Oberlehrer Grimisch, Hannover, Herrn Hauptmann a. D. G. Koelbel, Hannover. — Eine Tochter: Herrn Stadtrath Erler, Jülich. Herrn Rechtsanwalt Johannes Wengen, Bonn (Eig.), Herrn Premier-Lieutenant Edmund Leo von Benning, Köln a. Rh., Herrn Regierungsrath u. k. Marwig, Berlin. Herrn Rechtsanwalt Dr. Wehner, Reichenbach i. B.

Verst. Frau Elisabeth von Mündshausen mit Herrn Lieutenant Wilhelm v. Mündshausen, Hannover-Bückeburg. Frau Käthe Wöhrner mit Herrn Lieutenant Reichler von Frankenberg-Wittlich, Wittenberg-Cels. Frau Emma Schuber mit Herrn Dr. med. Franz Goelber, Goslar a. H. Frau Hildegard Friedenthal mit Herrn Referendar Frh. Hermann, Bielefeld. Frau Anna Gauerich mit Herrn Landgerichtsdirector Georg Voerbrots, Coesfeld-Bochum. Frau Maria Hilgenberg mit Herrn Regierungsrath Dr. jur. Paul Thier, Köln. Frau Anna Born mit Herrn Dr. Heinrich Bekker, Düsseldorf-Köln. Frau, Elfi Kampmann mit Herrn Landrichter Willy Zimmermann, Aichtstein-Grünh. Frau Maria Hilgenberg mit Herrn Regierungsrath Dr. jur. Paul Thier, Berlin. Frau Franziska Engelke mit Herrn Richter Heinrich Hädt, St. Johann a. d. S. Frau Hedwig Kleiner mit Herrn Gerichtshilfsreferendar Walter Brock, Delb. Frau Gertrud Bente mit Herrn Dr. med. et phil. Paul Heynrich, Berlin. Frau Emilie Beller mit Herrn Pastor August Seemann, Dortmund. Frau Adèle Krüge mit Herrn Dr. med. Waldemar Gaspar, Herford-Stein. Frau Hedwig, veru. Freilrau Schenk zu Schweinsberg, geb. v. Weigeln, mit Herrn Premier-Lieutenant Walter Heynrich, reich-Waltersdorf, Wiesbaden. Frau Käthe Glaser mit Herrn Apotheker Dr. Karl Wolff, Berlin. Frau Elisabeth mit Herrn Reichsgerichtsrath Dr. v. Oberbach zu Grumbach mit Frau, Sophie Dore, Friedr. Friedr. Herr Hauptmann Helmuth Richard Roth mit Frau, Maria Auber, Chemnitz-Bochum. Herr Berg-Archivar Janßen mit Frau, Schmieding, Heide-Holland u. Wittelsheim.

Gebohren. Herr Reichsanwalt Dr. Carl Friedrich, Ostfriesland. Dr. jur. Georg Schrage, Berlin. Herr Justizrat Wehner, Wittelsheim. Herr Justizrat Ferdinand Reiter, Berlin. Herr Lieutenant Arthur Schott, Stuttgart. Herr Rath Wilhelm von den Berden, Bonn. Herr Dr. med. Albert Riederer Krumbach. Herr Generaldirector Gustav Fink, Köln. Herr Prof. Dr. Max Volpert, München. Herr Oberforstwart a. D. Eugen Köchel, Wiesbaden. Herr Bauamth Michael Sauer, München. Herr Amtmann Graf Wilhelm von Lattenbach, München. Herr Kommerzienrath Gumbler, Friedr. — Frau Oberamtmann Rosine Boier, geb. v. Müller, Frau Kommerzienrath Director Sophie v. Müller, geb. Wichoff, Stuttgart.